Von A bis Z

Ein Alphabet der Liebe

Von abgemeldet

Kapitel 10: I wie Intoleranz - jugendfrei [korrigiert~]

I wie Intoleranz

Leise vor mich hinsummend hüpfte ich die Treppen zu Kashis Zimmer hinauf. Seine Mutter hatte mich gerade hereingelassen und dann nach einem leichten Augenverdrehen lächelnd mit dem Kopf nach oben gedeutet. Das Geschenk in meinen Händen klapperte leise und ich ließ voller Vorfreude meine Schritte schneller werden.
Ich hatte wochenlang danach gesucht, um es ja rechtzeitig zu seinem Geburtstag zu haben. Und ich wusste, dass er sich riesig darüber freuen würde, schließlich war ich es gewesen, der ihn getröstet hatte, als es schon fünf Minuten nach Verkaufsstart ausverkauft gewesen war. Also hatte ich gute Karten.
Strahlend kam ich vor seiner Tür an, richtete kurz meine Haare und riss nach einem kurzen – sehr kurzen – Klopfen auch schon eben jene auf.
„Überraschung!", brüllte ich und stürzte mich auf einen sprachlosen Takashi. Bevor er auch nur „Piep" sagen konnte, hatte ich auch schon die Arme um seinen Hals geschlungen und ihn in einen leidenschaftlichen Kuss gezogen. Seine Arme legten sich kurz darauf ebenfalls um meine Hüften, aber etwas zögerlicher, was vermutlich an der Verwirrung, der ich ihn ausgesetzt hatte, lag. Bestimmt trudelten gerade tausende von Fragen in seinem Kopf herum, doch ich hatte keineswegs vor, im Moment auch nur eine von ihnen zu beantworten. So war es nur zu verständlich, dass seine Erwiderung des Kusses ein wenig kärglich ausfiel und ich löste mich dementsprechend schnell. Es war nur zu offensichtlich, dass ich keine schöneren Reaktionen aus ihm hervorkitzeln konnte, solange er verwirrt war. Schade. Trotzdem strahlte ich ihn an.
„Alles Gute zum Geburtstag, Kashi~!" Die Herzchen, die mit meiner Stimme flogen, konnte man beinahe sehen, so aufgeregt war ich.
„Äh… Danke, Süßer…", murmelte mein Freund und sah ziemlich perplex auf das Päckchen, das ich ihm soeben in die Hand gedrückt hatte, hinunter. „Sei mir jetzt bitte nicht böse, aber…was zum Henker tust du hier?"
Bei dieser Frage grinste ich ihn an wie das berühmte Honigkuchenpferd; ich hatte sie schon sehnsüchtig erwartet.
„Na ja…sagen wir's mal so: ich habe mich ordentlich rangehalten, damit ich meine „Mission" rechtzeitig zum Geburtstag von meinem Schatz beenden konnte. Und tadaa~! Hier bin ich!"
„Wow…das hätte ich echt nicht gedacht~", war seine recht merkwürdige Antwort. Flugs

runzelte ich die Stirn. Konnte es sein, dass ich mich täuschte, oder freute mein Freund sich wirklich nicht darüber, mich zu sehen?
Beklemmung machte sich in meinem Herzen breit, drohte mein Herz zu sprengen und –
Da war es ja endlich! Das spitzbübische, ein bisschen irre wirkende Grinsen, das meinen Freund so süß machte.
„Ich bin wohl echt blöd gewesen, zu glauben, dass ausgerechnet du *meinen Geburtstag verpassen würdest. Du setzt doch immer Himmel und Hölle in Bewegung, um zu mir zu kommen. Da hab ich mich anscheinend umsonst auf einen einsamen Geburtstag eingestellt."*
„Das hast du wirklich gedacht? Och, Kashi~" Mein Griff wurde fester, sodass er sich zu mir nach unten beugen musste. „Das tat dir bestimmt nicht gut."
Langsam ging ich rückwärts, zog meinen Freund mit mir weiter ins Zimmer hinein und lächelte ihn an. Erst liebevoll, dann verführerisch. Mein zweites Geschenk sollte er auch noch zu Gesicht bekommen, ich wollte diese Peinlichkeit letzte Woche ja nicht umsonst auf mich genommen haben…
„Hast du vielleicht irgendetwas Bestimmtes vor, mein Kleiner?", schnurrte er mir ins Ohr, während er mir folgte und mich etwas enger an sich drückte.
„Nein…sollte ich etwa~?"
„Nun ja…deine Augen sagen mir, dass du etwas mit mir geplant hast."
„Aah…und was sagt mein Blick? Was habe ich vor?"
Wir waren derweil an seinem Bett angekommen und ich ließ mich langsam darauf sinken, natürlich nicht ohne ihn mit mir mitzuziehen. Ein breites Grinsen war der erste Teil seiner Antwort.
„Sagen wir's mal so…ich habe eine zarte *Vermutung~"*
„Im positiven oder im negativen Sinne?", flüsterte ich gegen seine Lippen, strich kurz mit meinen über sie und funkelte ihn eindeutig zweideutig an.
„Deutlich erkennbar positiv!", raunte er mir zu und dann küsste er mich, und wie!
Japsend krallte ich mich in seinen Nacken und erwiderte seinen Kuss mindestens genauso heißblütig und leidenschaftlich. Es dauerte nicht lange, bis auch er völlig außer Atem war, mir ungeduldig an den Klamotten zerrte und mich dann blitzschnell von meinem Shirt – auch das hatte ich extra für heute gekauft, was für eine Verschwendung*! – befreite.*
Gierig strich er mit den Fingerspitzen über meine sensible Haut, ließ mich die Hitze spüren, die sich langsam in ihm regte. Als er dann auch noch seine Lippen von meinen löste, um meine Ohren damit zu liebkosen, entfuhr mir ein süßes Seufzen. Sie wanderten weiter nach unten, ließen mich wieder und wieder erschauern.
„Das ist so niedlich von dir~", raunte er dabei knapp unterhalb meiner Brustwarzen.
„Hnn? Was denn?", keuchte ich, nachdem ich mich an seine Haare geklammert und etwas mehr gereckt hatte.
„Dein ganzes Verhalten." Ein sanftes Lachen ertönte. „Aber vor allem, dass du so gerne bei mir bist."
„Pft! Wer sagt denn, dass ich gerne bei dir bin?", neckte ich ihn und drückte erwartungsvoll seinen Kopf nach unten.
„Dein Körper vielleicht?"
„Nein. Der bezieht sich nur auf das, was dein Körper macht. Alles andere…hat ihn nicht zu interessieren."
„Oh, na dann~"
Kashi stützte sich auf mir ab, seine Liebkosungen wurden wilder, gieriger. Innerhalb von wenigen Augenblicken entlockte er mir ein lautes Stöhnen, so gut war es. Besonders das,

was seine Hände dort ziemlich weit unten so trieben.
„Uhn…K–Kashi~! Mach ruhig…mee…ah!“
Hoffentlich hört mich seine Ma jetzt nicht!, *schoss es mir noch durch den Kopf, bevor alle meine Gedanken von einem weiteren lusterfüllten Laut meinerseits weggewischt wurden. Vollständig von seinen Berührungen gefangen genommen presste ich meine bebenden Hüften seinen forschenden Fingern entgegen und drückte ihn erneut tiefer. Endlich spürte ich, wie er sich meiner erbarmte und meine Hose übertrieben vorsichtig nach unten streifte. Und plötzlich hielt er inne. Sein heißer Atem verharrte fliegend direkt über meinem Schritt, sonst tat er nichts. Sofort wurde ich ein wenig unruhig und schielte nach unten. Gefiel es ihm etwa nicht?*
„Schick~“ Er unterbrach das Jammern, das ich gerade anfangen wollte. „Hast du das extra für mich geholt?“
„Na…natürlich für dich! Für wen denn…hah…sonst?“
„Vielleicht für deine Meerschweinchen?“
„Die sind gestorben, bevor ich dich überhaupt kennen gelernt habe!“
Jetzt wurde ich ein bisschen bockig, was auch Takashi auffiel. Er strich besänftigend über die Innenseiten meiner Oberschenkel, küsste meine Haut dort.
„Na, na…das heißt ja, dass ich mir heute ganz besonders viel Mühe geben muss~!“
„Ich bitte darum! So eine Pa–! Aah~!“
Gott sei Dank kam er nun meiner nicht ganz so stummen Aufforderung nach; seine Lippen schlossen sich eng um mich, ich bekam seine Zähne zu spüren und schmolz. Anders konnte man meine Reaktion auf sein Treiben wirklich nicht nennen. Mir wurde heiß, heißer als heiß und seine Zunge…verschlang mich begierig. Immer wieder, fast unaufhörlich entlockte Kashi mir meine Freudesbekundungen zwischen den bebenden Lippen hervor. Seine Liebkosungen waren so schön, dass es gar nicht lange dauerte, bis er mich das erste Mal zum Höhepunkt brachte – und ich ihn damit zu einem kindlichen Grinsen.
„Eins~“, war sein hocherfreuter Kommentar, der ihn allerdings nicht davon abhielt, mich weiter zu bestürmen. Schon hatte er seine Finger in mir versenkt und malträtierte mit ihnen mein aufs höchste sensibilisierte Innere. Gott, mir war so heiß…mir schwindelte…waren das da etwa Sternchen? Mit einem zügellosen Schrei, der mich in tiefste Verlegenheit gestürzt hätte, wenn ich nicht so erregt gewesen wäre, kam ich ein weiteres Mal.
„Zwei~!“ Das hüpfende Herzchen, das hinter seinem Wort hing, konnte ich förmlich greifen. Sein Gesicht allerdings nicht mehr, denn er hatte mich auf den Bauch gedreht und mein süßes Popöchen, *wie er meinen Fettarsch des Öfteren nannte, zu sich nach oben gezogen. Mir war klar, was jetzt kommen musste – ja, ich! Haha… -, trotzdem konnte ich mir einen überraschten Laut nicht verkneifen.*
„Uhn~!“
Sein Kissen, in dem ich mein Gesicht versteckt hatte, erstickte ihn zwar, aber das schien eine Art Aufruf für ihn zu sein, seine Hand durch meine Beine hindurch nach vorne zu schieben und mich beharrlich auf einen weiteren Gipfel der Lust zu treiben.
„Hya~!“
„Drei…“
Sein beglücktes Lachen über meine überdeutlichen Ausdrücke meiner Lust hätte mich eigentlich in das tiefe Loch der Scham stürzen sollen, aber das tat es nicht. Schon lange nicht mehr. Am einfachsten war das so zu erklären:
Normalerweise war Takashi ein wahrhaftiger Engel in Persona, ein verdammt gutaussehender und sexy Engel, aber ein Engel. Dessen ungeachtet wusste ich, seitdem

ich fest mit ihm zusammen war, dass er im Bett ein wahrer Teufel war. Und zwar ein verflucht geschickter. Es musste immer so laufen, wie er es haben wollte; er gab mir kaum die Gelegenheit dazu, selbst die Oberhand zu haben, nur zu bestimmten Anlässen. Und er liebte es, seinen Willen durch Triezen zu bekommen.
Oh ja, triezen.
Bei unserem ersten Mal hatte er so lange gesucht und dabei nichts anderes getan, als mich zu streicheln und zu küssen, bis er meine empfindlichste Stelle, mit der er mich nach Lust und Laune in den Wahnsinn treiben konnte, gefunden hatte. Und dann hatte er es getan. Mich wahnsinnig gemacht. Ich wusste gar nicht mehr, wie lange es danach gedauert hatte, bis ich wieder in der Lage gewesen war, einen einigermaßen klaren Gedanken, in dem ich nicht wieder von einer Welle der Leidenschaft überrollt wurde, zu fassen. Aber es hatte sehr, sehr lange gedauert.
Was musste dieser Kerl auch alles so herauszögern?! Andere Kerle machten ihre Partner kurz heiß und fielen dann gnadenlos über sie her, doch mit seiner Geduld…
„Kashi~", hauchte ich warnend, als ich bemerkte, dass er wieder drauf und dran war, es zu tun, erntete blöderweise nur ein weiteres Lachen. Wie er es liebte, mir den Verstand zu rauben…und dass er dabei auch noch so verdammt gut war...
Mit aufs Äußerste gereizten Nerven drückte ich meinen Hintern noch mehr in seine Richtung, um ihn endlich dazu zu bewegen weiterzumachen. Hinter mir blieb es allerdings bewegungslos. Ein bisschen besorgt drehte ich mich zu ihm, doch er entzog sich meinem Blickfeld.
„Äh…Kashi…?"
Immer noch keine Antwort. Langsam schnürte mir Panik die Brust zu. Was hatte er? War ihm nicht gut? Machte er deshalb nicht weiter? Ach, wenn es ihm schlecht ginge, bräuchte er sich nicht vor mir zu verstecken, dann würde er schon was sagen…und wenn doch~?
Ich wollte schon noch mal nachfragen, mich sogar richtig herumdrehen, damit er sich nicht länger vor meiner Besorgnis verstecken konnte, als ich es spürte. Sofort stellten sich alle meine Nackenhaare auf und ein heißer Schauer strich um meine empfangsbereiten Zellen herum.
Ich war ungeduldig, oh ja. Deshalb klang der Schrei, den ich von mir gab, als er mir so sanft über die feuchte Haut pustete, wohl auch so sinnlich und sehnsüchtig, mit einem Hauch von Überraschung. So was hatte er noch nie gemacht…
Wahnsinn, was für Ideen einem ein neue Lebensjahr bringen konnte!
Ich stöhnte heiser auf, erbebte und presste sein armes Kissen fester an mich. Sein Pusten wurde noch sachter, war kaum noch zu spüren; mein zitternder Körper wurde unter den übervorsichtigen Streicheleinheiten seiner Fingerspitzen ganz unruhig und ich…
Ich wand mich vor zurückgehaltenem Entzücken vor ihm auf den Laken; genauso wie er es haben wollte, dieser Sadist.
Und dann war er auf einmal in mir drin. So schnell, dass ich es kaum registrieren konnte, war er in mich eingedrungen und stieß meinen Lustschrei geradezu aus mir heraus. Oh Mann, wenn er so weitermachte, würde er noch seine Nummer vier…nein, die bekam er ganz sicher. Aber vielleicht noch Nummer fünf…oder gar Nummer sechs…
Mit seinem Talent…
Takashi fackelte nicht lange, da mein Körper bereits seit Monaten an ihn gewöhnt war, sondern setzte sofort mit seinen aufreizenden Stößen, die mich zum Schreien brachten, obwohl meine Stimme von vorhin noch ganz rau und heiser war, ein. Aber meine Halsschmerzen gingen mir in diesem Augenblick sprichwörtlich am Arsch vorbei, zu groß war das Verlangen, das er mir bescherte. Und die Welle der Erregung, auf die er mich

getrieben hatte, wurde immer und immer größer, je tiefer und schneller er mich nahm. Da konnte ich nicht einfach still daliegen und ihm nicht zeigen, wie sehr es mir gefiel, auch wenn mein lustverhangener Blick garantiert der allerbeste Beweis dafür war.
Ein zartes Kneifen in meine Körpermitte ließ mich fast die Besinnung verlieren, so sehr schwindelte es mir.
„Mmh…! Mehr~!", forderte ich gierig und ich bekam es. So wurde mein ohnehin schon haltloses Bewusstsein von einem Nebel der Ekstase ertränkt, der mich nichts anderes mehr wahrnehmen ließ als diese unglaublichen Bewegungen, die mich unbarmherzig auf den nächsten Höhepunkt zutrieben.

vOnAbIszvOnAbIszvOnAbIszvOnAbIszvOnAbIszvOnAbIszvOnAbIszvOnAbIszvOnAbIszvOnAbIszvOnAbIsz

„Rei~…Re–hei~" Zärtlich wurden mir ein paar Strähnen aus dem Gesicht gestrichen. „Aufwachen…meine Eltern möchten mit uns essen…"
„Mmh…", erwiderte ich verpennt und vergrub mich in der warmen Hand, die mich so liebevoll geweckt hatte. Ein leises Lachen umschmeichelte meine Gehörgänge.
„Och, Süßer, willst du dein Lieblingsessen etwa nicht? Meine Mutter hat sich nur wegen dir so viel Mühe gegeben."
„Ach, sei leise.", maulte ich zur Antwort. „Erst vögelst du mich halb ohnmächtig und dann verlangst du von mir, dass ich mich danach noch bewege? Pah~!" Meine Hände wanderten nach oben in Kashis Nacken und zogen ihn fordernd zu mir nach unten. „Findest du nicht auch, dass du mich erst mal ein bisschen entschädigen solltest?"
„Entschädigen? Wofür denn? Dafür, dass ich dich vor Lust zum Schreien gebracht hab? Moment mal, du hast mich doch sogar noch angefleht, mal me–„
Weiter kam er nicht, weil ich ihm mit vor Wut – selbstverständlich nicht vor Scham! –rauchendem Gesicht das Kissen, das unter mir gelegen hatte, in den Mund gestopft hatte.
„Du bist so ein mieser Vollidiot! Dich lasse ich nie wieder ran!", fauchte ich ihn an und war schwuppdiwupp aus dem Bett gesprungen, schnappte mir meine Sachen und stürmte mit einem giftigen „Bin im Bad!" hinaus – verfolgt von seinem Gelächter.
In seinem – mittlerweile unserem – Badezimmer angekommen musste auch ich grinsen, während ich mich an die Wand lehnte und versuchte, mein wild schlagendes Herz ein bisschen zu beruhigen. Doch das Glück, von dem es erfüllt war, machte mir diese Aufgabe gar nicht so einfach. Denn immer, wenn ich glaubte, es endlich beruhigt zu haben, erlitt es einen neuen Anfall von unaufhaltsamer Hüpfwut. Aber wenn ich ehrlich war, wollte ich auch gar nicht, dass es aufhörte, so verrückt zu spielen, wenn ich in der Nähe meines Freundes war. Es tat doch so gut…
Leise vor mir hinsummend brachte ich mich wieder in einen vorzeigbaren Zustand – eben jenen zerstörte Kashi ja so gerne, indem er über mich herfiel. Und er war sehr talentiert darin, besonders, wenn er–
Nein, nein! Wenn ich jetzt anfing, davon zu träumen, was er dauernd mit mir anstellte, würde ich niemals wieder vernünftig aussehen! Also verscheuchte ich diese Gedanken so gut es ging aus meinem Kopf, spritzte mir mein Gesicht ein letztes Mal mit kaltem Wasser ab und hüpfte anschließend – wie mein Herz – aus dem Raum. Ich wurde schon erwartet…und zwar von einem Dackelblick!
„Süßer, wir hätten doch zusammen duschen können… Ich hab mich so darauf gefreut~!"

Ich schnippte ihm grinsend gegen die Stirn und ließ mich in seine starken – mjam~! – Arme fallen.
„Ich dachte, deine Eltern wollen mit uns essen. Das bekommen wir doch nie hin, wenn wir gemeinsam unter der Dusche stehen. Die würden uns dann frühestens in zwei Stunden zu Gesicht bekommen!", sagte ich verschmitzt und stahl meinem Freund ein Küsschen. „Außerdem…wer sagt, dass ich tatsächlich geduscht habe und damit nicht bis nachher warten wollte?"
„Ehrlich?"
Das kindlich erstaunte Blitzen in seinen Augen brachte mich zum Lachen.
„Ja, ganz ehrlich!"
Mein Versprechen verhalf nun auch meinem Freund zu einem breiten Grinsen.
„Okay! Dann sollten wir jetzt wirklich nach unten gehen, sonst bekommt meine Mutter einen Anfall, weil wir ihr Essen haben kalt werden lassen."
„Oh Gott, dieses Risiko dürfen wir keinesfalls eingehen! Nicht auszudenken, was dann passieren würde!"
„Vielleicht brechen danach hier ein paar Vulkane aus."
„Oder die Sintflut kommt."
„Oder ein Stern kracht auf die Erde."
„Das wäre doch gar nicht so schlimm!", protestierte ich sofort. „Deswegen gäbe es doch nur ein kleines Beben oder eine Welle, im schlimmsten Fall beides, aber mehr passiert garantiert nicht, nur weil so ein kleines Steinchen, das eh in der Atmosphäre verglüht, runterkommt!"
„Aber die Dinosaurier hat solch ein Steinchen, *wie du so schön sagtest, auch ausgerottet."*
„Ja, allerdings eher indirekt durch einen starken Klimawandel."
„Siehst du? Ein kleines Steinchen *hat das bewirkt!"*
„Menno~", maulte ich, bei unserem kleinen Wortgefecht geschlagen. „Warum sagst du dann nicht lieber, dass die Welt untergeht?"
„Weil die danach wahrscheinlich bestehen bleibt. Halt nur ohne uns Menschen…"
Ich verdrehte die Augen, musste dank seiner leicht verqueren Logik dann aber trotzdem grinsen.
„Du bist echt bescheuert!"
„Oh, welch eine Ehre, trotzdem von Euch gemocht zu werden!", frotzelte er prompt und handelte sich damit eine ordentliche Kopfnuss von mir ein.
„Du ahnst ja gar nicht, wie groß diese Ehre wirklich ist, du Wicht!", knurrte ich ihm mit einem großspurigen Nicken entgegen. Sofort fiel Kashi vor mir auf die Knie.
„Oh Rei~! Größter aller Großgötter! Bitte vergebt mir mein anmaßendes Verhalten, aber…ich muss Euch einfach die Füße küssen!"
Gesagt, getan. Es dauerte nur wenige Sekundenbruchteile, bis meine Füße mit sachten Küssen bedeckt wurden. Siegessicher stellte ich meinen rechten Fuß auf seiner Schulter ab.
„Oh ja! Knie nieder vor deinem Herrn, Unwürdiger!", war mein hoheitsvoller Kommentar dazu. Aber in meinem Hochmut *hatte ich indessen vergessen, dass mein nacktes Bein geradezu appetitanregend und auf einem Silbertablett serviert wirken musste, weshalb ich auch auf der Stelle für meine Dummheit* bestraft *wurde.*
„Kashi…aus! Wir sollten doch essen…"
„Ach, ich hätte echt nichts dagegen, eine Mahlzeit nur für mich zu haben, Süßer~"
Seine Lippen stockten nicht ein einziges Mal, während er sprach, sonder wanderten höher…und höher…und höher…

„Uhn~“, entfuhr es mir ganz leise, als seine Zunge in meine Kniekehle glitt, um mich dort ein wenig zu verwöhnen, beziehungsweise in den Wahnsinn zu treiben. Oh Mann, allein schon die Geräusche, die dabei entstanden, waren–
„Rei~! Takashi~! Beeilt euch, sonst wird das Essen kalt, ihr Lieben!“
Toll. Seine Mutter mal wieder. Ich mochte Minako–san wirklich gerne, aber…wie sie es immer wieder schaffte, uns in ganz bestimmten Situationen zu unterbrechen, war ein Rätsel für sich. Okay, man sagt Frauen ja nach, dass sie eine unglaubliche Intuition haben, aber bei solchen Angelegenheiten sollte frau *sich mal ihr blödes Bauchgefühl an den Hut stecken können.*
„Ja, Mama! Wir kommen!“ Blitzschnell war Kashi wieder auf den Beinen und schnappte sich meine Hand. „Also, mein kleiner Spatz. Auf ins Fressvergnügen!“
Und schon wurde ich von ihm die Treppen hinuntergezerrt. Romantischer wäre es natürlich gewesen, wenn er mich auf die Arme genommen und dann nach unten getragen hätte, aber meinem Freund mal ein Fünkchen Romantik abzuringen war meist nahezu unmöglich und mit einem Haufen Knochenarbeit verbunden. Ausgerechnet jetzt musste auch noch dieses Höschen zwicken! Ich zupfte es ein wenig zurecht, hatte dabei allerdings nicht allzu viel Spielraum, da es peinlicherweise eher so aussah, als würde ich mir den Hintern kratzen.
Also eins weiß ich ganz sicher:, *brummelte ich stumm in mich hinein.* Ich werde nie, *nie* wieder eins von diesen Dingern anziehen! Das ist viel zu…bah!
Aber es hat ihm doch so gut gefallen~, *meldete sich da wie zu erwarten ein Stimmchen aus dem Off.* Sei doch nicht so fies und gönn ihm dieses Bisschen an Freude.
Ja, ja, ist ja gut. Aber nur zu Ostern, Weihnachten und seinem Geburtstag.
Und allen anderen Feiertagen!
Bist du völlig verrückt geworden?!
Nein, aber Kashi würde sich außergewöhnlich darüber freuen und so wie vorhin abgehen., *versprach das Stimmchen mit verlockendem Tonfall, doch ich blieb hart.*
Quatsch! Irgendwann ist es auch nichts Besonderes mehr! Und dann wird er sich auch nicht mehr besonders viel Mühe geben. Also halt endlich die Klappe!
Mennöö…aber du musst doch zugeben, dass–
Ich unterbrach das nervige Geschwätz mit einem lautlosen Stöhnen. Langsam hatte ich echt keine Lust mehr dazu, mich mit mir selbst zu streiten. Außerdem waren wir schon längst unten in der Küche angekommen; Kashi saß sogar schon bei seinen Eltern am Tisch und sah mich gemeinsam mit ihnen ziemlich…na ja, der beste Ausdruck hierfür war wohl konsterniert…an.
„Willst du dich denn gar nicht setzen, Rei–Schatz?“, fragte seine Mutter gerade und färbte dadurch meine Wangen knallrot. Wie lange hatte ich da wohl gestanden…?!
„Doch, doch. Natürlich. Ich war nur ein bisschen…in Gedanken.“, erwiderte ich ein wenig stammelnd und unsicher.
„Das hat man gesehen!“
Kashis Vater lachte dröhnend, während mein Freund einfach nur still dasaß, als ich mich setzte, und mich mit einem nicht einzuordnenden Blick bedachte. Aber davon wurde ich schnell abgelenkt, da direkt vor meiner Nase ein Riesenteller mit Leckereien auftauchte und mich schnell auf andere Gedanken brachte.
„Ooh…das sieht aber lecker aus!“, murmelte ich leise vor mich hin. „Da könnt ich mich ja glatt reinlegen und~“
Allgemeines Gelächter folgte meinem Monolog und ließ mir wieder die Schamesröte ins Gesicht schießen. Scheiße, ich hatte gedacht, dass ich so leise gewesen war, dass keiner ihn mitbekam! Aber nein, selbstverständlich musste ausgerechnet jetzt jeder in meiner

Umgebung seine Lauscher auf extrasuperfein eingestellt haben, um jeden meiner geistigen Ergüsse aufschnappen zu können.
Haha, das war ja mal wieder typisch.
Nun ja, wenigstens wurde ich durch das wirklich himmlischen Essen entschädigt und mein Drang, immer weiter zu fressen, beruhigte sich auch nur nach und nach in der nächsten halben Stunde.

vOnAbIszvOnAbIszvOnAbIszvOnAbIszvOnAbIszvOnAbIszvOnAbIszvOnAbIszvOnAbIszvOnAbIszvOnAbIsz

„Also dann…“ Kashi lächelte mir ein letztes Mal zu. „Schlaf gut.“
„Das werde ich – dank dir…“
Mit einem vielsagenden Grinsen gab ich meinem Freund ein Gutenachtküsschen auf den Mund, winkte ihm zu und drehte mich um, um ihn und die letzten drei äußerst schweigsamen Stunden hinter mir zu lassen. Er hatte kaum etwas gesagt seit dem Abendessen, wohl weil er noch ein wenig zu müde gewesen war, und ich hatte ihn nicht dazu gedrängt, mit mir zu reden, schließlich war ich ja der Grund, warum er so müde war. Im Endeffekt hatten wir nicht mal zusammen geduscht, da ich Kashis Mutter nach dem Essen mit dem Abwasch geholfen hatte und er selbst schon mit dem Waschen fertig gewesen war, als ich nach oben kam. Und nachdem auch ich mich endlich auf einen Sauberkeitsstatus von fast hundert Prozent gebracht hatte, hatten wir nur noch dagelegen und gekuschelt.
Für uns eine recht merkwürdige Situation, weil wir sonst immer in Bewegung waren, aber mir hatte sie trotzdem gefallen und so war sie auch etwas von mir ausgenutzt worden.
Leise – diesmal wirklich leise! – vor mich hinsummend lief ich die Einfahrt zu unserem Häuschen hinauf, schloss die Tür auf und hopste – nun singend – hinein. Prompt tauchte mein grinsender Vater vor mir auf.
„Na, ich glaube, ich muss gar nicht mehr fragen, ob es schön war, oder?“
„Nee…es war wunderschön!“, prahlte ich mit glänzenden Augen. „Er war heute sehr…einfallsreich~!“
„Aha…“ Mein Pa hob weiterhin grinsend eine Augenbraue. „Ich glaube, die schmutzigen Details kannst du für dich behalten.“
„Nein! Ich muss dir doch ganz genau erzählen, wie er es mir mit der Erdbeersoße gemacht hat!“, protestierte ich scherzhaft und kassierte so einen Klaps auf den Hinterkopf.
„Ich les das dann ja später in deinem Tagebuch. Magst du eigentlich noch etwas essen?“
„Nee, Paps, ich hab mich dumm und dämlich gefressen. Ich geh schon mal schlafen; Kashi hat mich so sehr ausgelaugt, weißt du…“
„Du kleiner Frechdachs! Warum erzählst du das einem alten, sexuell frustrierten Knacker? Pass ja auf, dass du mich nicht so sehr provozierst, dass ich über dich herfalle!“
„Ooh…da hab ich aber Angst~!“
„Das solltest du auch!“, gab mein Vater trocken zurück und stürzte sich, nachdem er mich einen Augenblick lang stumm gemustert hatte, mit einem Kampfschrei auf mich. Ich quietschte erfreut auf, warf mit einem übertriebenen „Hilfe!“ die Arme in die Höhe und ließ mich auf seine Verfolgungsjagd ein.
Wir stürmten brüllend, kreischend und lachend durch das gesamte Haus, Treppen hoch, Treppen wieder runter, durch Türen, über Möbel, und so weiter und so fort, bis ich schließlich mit einem Hechtsprung im Bad landete und hastig die Tür zuwarf, abschloss.

Pa lief mit einem Ächzen dagegen, während ich auf der anderen Seite keuchend am Holz hinunterrutschte.
„Hey, Kleiner! Komm da raus!“
„Nein! Es reicht mir! Ich habe genug von dir! Ich mache Schluss!“, entgegnete ich derart theatralisch, dass ich nur mit Mühe ein lautes Lachen unterdrücken konnte. Ich musste mich sogar so sehr anstrengen, dass es mir Tränen in die Augen trieb.
„Was? Ich soll nur wegen der dummen Gesellschaft, deren Intoleranz gegenüber unserer Liebe keine Grenzen kennt, auf dich verzichten?! Was verlangst du von mir?“
„Mein Romeo, ich muss!“
„Nein, Juliet! Tu’s nicht!“
„Doch!“
„Nein!“
„Doch!“
„Nein!“
„Doch!“
Der kindische Streit gab mir endgültig den Rest. Wir brachen beide in schallendes Gelächter aus und ich ging dabei endgültig zu Boden. Gott, wie konnte man(n) bloß so durchgeknallt sein?
Nachdem wir uns beide endlich beruhigt hatten, klopfte Paps sanft gegen die Tür. Ich konnte sein Grinsen förmlich vor meinen Augen sehen.
„Okay, meine Juliet. Dann ruhe gut, möge der Erhabene dir süße Träume schenken.“
„Euch auch, verehrter Romeo.“
Ich hörte ein letztes Glucksen von ihm, dann entfernten sich seine Schritte vom Bad und er begann kurz darauf, in der Küche zu rumoren.
„Oh Mann, wenn uns einer hier so sehen würde…“, seufzte ich immer noch schmunzelnd und ging zum Waschbecken hinüber, um mir die Zähne zu putzen. Das hatte ich zwar schon bei Takashi getan, hatte jetzt aber irgendwie das Verlangen danach. Komische Welt.
Während ich mir die Zähne so putzte, musterte ich mich neugierig im Spiegel. Ich sah so unheimlich glücklich aus, dass es im wahrsten Sinne des Wortes unheimlich war.
Meine schwarzen Haare und meine braunen Augen glänzten geradezu um die Wette, nicht zu vergessen meine Zähne, obwohl die im Moment von einer Schicht Zahnpastaschaum bedeckt waren.
„Tehee~“
Ich spuckte besagten Schaum munter aus, begutachtete kurz meine Zähnchen und steckte mir die Zahnbürste kurzerhand wieder in den Mund, um mein Werk zu vervollständigen. Ich war schon fast fertig, als auf einmal mein Handy klingelte. Überrascht und ohne den blassesten Schimmer, wer jetzt noch etwas von mir wollen könnte, kramte ich es hervor und drückte hastig auf den grünen Hörer, um den Anruf anzunehmen.
„Ja?“
Schweigen erwartete mich.
„Hm?“
Ich wartete noch einen Augenblick und sah dann auf das Display meines Handys, um zu sehen, von wem der Anruf kam. Noch in derselben Sekunde hätte ich meinen Kopf am liebsten gegen die nächste Wand gehämmert.
Der vermeintliche Anruf, war nämlich gar kein Anruf, sondern eine SMS.
Haha.
Was musste ich denn auch für beides den gleichen Klingelton nehmen? Gut, er gefiel mir

außergewöhnlich gut – Kashi hatte ihn ja schließlich selbst komponiert –, aber trotzdem sollte niemand, der Anrufe annahm, ohne nachzuschauen, ob sie wirklich das waren, was sie vorgaben zu sein, so selten dämlich wie ich sein.
Na ja, mein Trostkeks war, dass die SMS von Kashi stammte.
Wahrscheinlich denkt er, dass sein Abschied von vorhin nicht ausführlich genug gewesen ist, und will das jetzt nachholen., *dachte ich und freute mich schon riesig auf die süßen Dinge, die mir gleich um die Ohren fliegen würden, als ich in aller Ruhe die Kurznachricht aufrief und sie las.*
Meine Augen wurden tellergroß.
„Was?", entschlüpfte es mir, ich las den Text noch ein weiteres Mal, sofort danach noch ein drittes und viertes Mal, so unglaublich war das, was ich dort sah.
Rei,
Ich hab genug von dir.
Halt dich ab jetzt von mir fern.
Ich mache Schluss.
Takashi
Wie vom Donner gerührt stand ich da und starrte auf das Display. Ich verstand rein gar nichts. Genauso gut hätte dort jetzt stehen können:
Schatz, die grüne Porzellankuh, die du mir vorletztes Jahr zu Weihnachten geschenkt hast, ist nach Kuba geflogen, um sich billiges Ecstasy zu brennen.
Lieber Gruß,
dein Kashi
Es machte keinen Sinn, ich begriff es nicht.
Nach einer Weile hob ich ganz mechanisch mein Handy an und wählte Kashis Nummer. Ich wollte eine Erklärung für diesen mehr als nur unverständlichen Text. Er kam mir schwerer vor als jede Matheklausur, auch wenn er aus nur so wenigen Worten bestand.
Mit dem Hörer am Ohr lauschte ich. Doch alles, was außer der Stille zu hören war, war ein regelmäßiges Tuten. Ich probierte es zwei, drei Mal, traf aber jedes Mal nur auf Geräuschlosigkeit.
Leere in mir breitete sich aus. Meine Hände zitterten und meine Füße suchten fahrig nach Halt, trafen dabei aber nur auf meine schaumige Zahnbürste.
Seit wann lag die denn auf dem Boden?
Noch mehr, das ich nicht begriff.
Zum gefühlten tausendsten Mal rief ich die Nachricht auf. Nichts, woran ich mich festklammern konnte. Da waren nur diese kalten, unpersönlichen Worte, die mir einfach so die glücklichste Zeit meines Lebens entreißen wollten.
Ich konnte es immer noch nicht glauben.
Warum sollte Kashi denn Schluss machen? Es war doch alles in bester Ordnung. Wir hatten nicht mal eine Krise, einen Streit oder sonst was! Da war gar nichts.
Gar nichts…
Meine Kehle schnürte sich wie von selbst zu.
„Kashi…?"
Ich wartete auf eine Antwort, doch es kam keine. Auch dann nicht, als ich bereits eine geschlagene halbe Stunde auf das dunkle Display gestarrt hatte.
Kein „April, April", kein „Hoppla, falsche Nummer", nicht einmal ein kleines „Scherz". Ich durfte nur weiterstarren.
Plötzlich klopfte es an der Tür zum Badezimmer.
„Rei? Ist bei dir alles okay? Du bist schon fast eine Stunde da drin. Ist dir vielleicht schlecht? Soll ich dir eine Tablette holen?"

Die besorgte Stimme meines Vaters drang gedämpft an meine Ohren und holte mich gnadenlos in die harte Welt der Realität zurück. Mein Freund hatte mich verlassen. Mein Kashi hatte mit mir Schluss gemacht, weil er genug von mir hatte. Er wollte, dass ich wieder alleine war…
Als mir das klar wurde, begann ich zu weinen und wollte nie wieder aufhören.

vOnAbIszvOnAbIszvOnAbIszvOnAbIszvOnAbIszvOnAbIszvOnAbIszvOnAbIszvOnAbIszvOnAbIszvOnAbIsz

I wie Intoleranz – Ende

Weiter geht's in: J wie Jungfrau